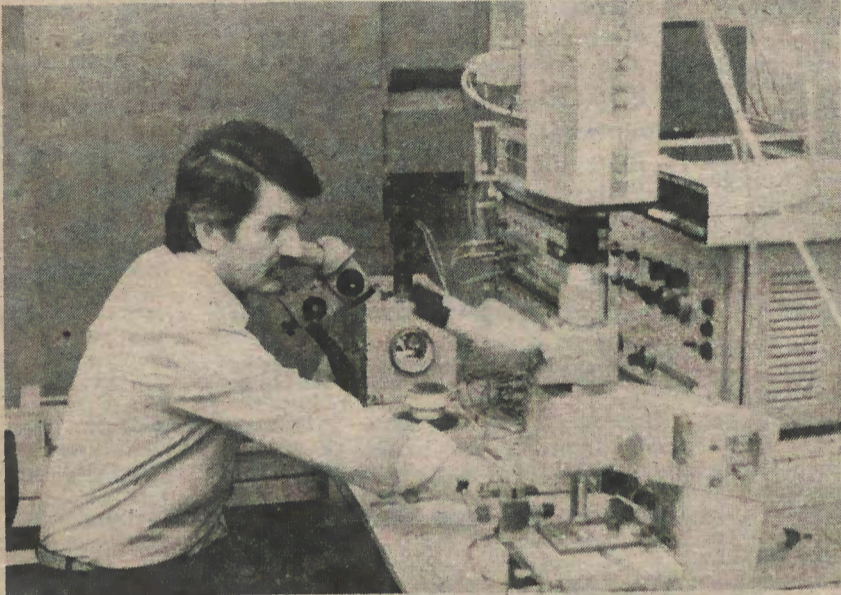


Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

Nr. 32/85 – 36. Jahrgang  
3. Novemberausgabe  
Preis: 0,05 M

# WF-Sender



Genosse Kurt Szuszinski ist seit fünf Jahren Parteigruppenorganisator in der Hauptabteilung EHS. Gute fachliche Arbeit, engagiertes Auftreten im Kollektiv sprachen für seine Wiederwahl während der Berichtswahlversammlungen in der APO Forschung und Technologie

Fotos:  
Knoblach

## Findet stets Zeit für ein kurzes Gespräch

Vor kurzem fanden in den Parteigruppen der APO Forschung und Technologie die Berichtswahlversammlungen statt. Wie bereits in der letzten Ausgabe des „WF-Sender“ berichtet, wurde in der Parteigruppe ELB der Genosse Kurt Szuszinski als Parteigruppenorganisator wiedergewählt. Die Gruppe ELB ging aus der Parteigruppe EHS hervor.

Genosse Szuszinski ist seit 1980 in dieser Funktion tätig. In den vergangenen Jahren hat sich die Parteigruppe EHS zu einer mehr als 20-köpfigen Gruppe entwickelt. Dabei ist es ein Verdienst unseres Parteigruppenorganisators, daß sich trotz der großen Mitgliederzahl ein stabiles Kollektiv gebildet hat. Es beeinflusst nachhaltig

das politische Klima der Hauptabteilung.

In den letzten Jahren hat sich das Hauptentwicklungsprofil in EHS vom Zyklus I LED zum Zyklus I LLÜ verlagert. Hierbei bestimmte die fachliche und politische Arbeit der Parteigruppe in entscheidendem Maße den Stand der Entwicklung.

Genosse Kurt Szuszinski hat sich bei unseren Genossen und Kollegen große Anerkennung erworben. Engagiert tritt er für die schöpferische Umsetzung der Parteipolitik in unserem Fachdirektorat ein. Für die Probleme unserer Kollegen hat er stets ein offenes Ohr. Sei es am Frühstückstisch oder bei der Arbeit im Labor, immer bleibt Zeit für ein kurzes Gespräch, indem er versucht,

auf jede Frage eine Antwort zu finden.

Fachlich leitet er ein wichtiges Thema der LED-Entwicklung, um einen qualitativen Sprung in der Lichtausbeute zu realisieren. In unserem Kollektiv ist Genosse Szuszinski DSF-Gruppenleiter und trug aktiv dazu bei, daß unsere Brigade jahrelang ununterbrochen den Titel „Kollektiv der DSF“ erringen konnte.

Im Wohngebiet arbeitet er u. a. als freiwilliger Helfer der Deutschen Volkspolizei, seit kurzem auch als deren Zugführer.

Wir haben Genossen Szuszinski einstimmig wiedergewählt, wünschen ihm weiterhin so erfolgreiche Arbeit wie bisher und versichern unsere aktive Unterstützung.  
Martina Salinger

durch. Ziel ist es, an diesen beiden Tagen 15 t Altpapier zusammen zu tragen.

In der Ausgabe 31/85 informierten wir bereits über Zeit und Orte, an denen Gitterboxpaletten aufgestellt werden. Weiterhin wird für die Außenstellen Weitlingstraße, Hoernlestraße und Wuhlheide ein LKW eingesetzt.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, sollten die Altstoffe gebündelt oder in Papiersäcken bereitgestellt werden.

### Im WF 47 Jugendbrigaden

Seit kurzem bestehen in unserem Betrieb insgesamt 47 Jugendbrigaden. Anlässlich der AFO-Wahlversammlung im Werkteil Farbbildröhre wurde die 12. Jugendbrigade des Werkteils berufen. Die nach der Teilung des Kollektivs „Käthe Kollwitz“ entstandene Brigade der Abteilung CPS 2 kämpft nun um den Ehrennamen ERNESTO CHE GUEVARA.

## „Arbeitszeit ist Leistungszeit“

### Berichtswahlversammlung TM 5/6

Was vermag der einzelne zu leisten und worin bestehen seine Reserven? Diese Fragestellung war Gegenstand einer kämpferischen Diskussion der Genossen aus TM 5/6 auf ihrer Berichtswahlversammlung. Die Handwerker des Fachdirektorates Technik hatten einen hohen Anteil an der planmäßigen Inbetriebnahme des Farbbildröhrenwerkes und an der Großreparatur im August. Ihr Einsatz ging mitunter bis an die Leistungsgrenze.

Sie waren aber auch beteiligt an augenscheinlichen Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen für alle Werkstätigen des Betriebes. Spürbar für viele wurden bereits die Rekonstruktion der Bäderabteilung unserer Poliklinik, die Fertigstellung des Feriensheims Wentowsee und der Neubau des Sanitärgebäudes Seglerheim Rahnsdorf.

Welche Aufgaben gilt es nun, in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED, zu

meistern? Unter der bewährten Losung „Arbeitszeit ist Leistungszeit“ stellen sich die Genossen an die Spitze ihrer Arbeitskollektive bei Instandsetzungsmaßnahmen in Ferienheimen, bei der Fortführung des Fassadenputzes und weiteren Baumaßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

In der Diskussion zum neuen Kampfprogramm spielten Fragen der Landesverteidigung ebenfalls eine wesentliche Rolle. Günter Frenzel, Gerhard Mahlkow und Heinz Hoffmann, langjährige Mitglieder der Kampfgruppe, legten überzeugend Motive für ihren Eintritt dar. Mit den neuen Zielen des Kampfprogramms sind höhere Anforderungen an jeden Genossen der Parteigruppe gestellt. Heinz Hoffmann, wiedergewählter

Parteigruppenorganisator, versicherte, daß diese Aufgaben nach Art der Kommunisten mit Kampfgeist und Elan gemeistert werden.



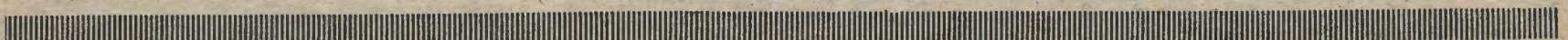
### In dieser Ausgabe:

- Partiewahlen geben neue Impulse
- Ausbeuteerhöhung – den Bedarf nach hochwertigen Bauelementen besser gerecht werden
- „Jugendboutique“ – neue Sendereihe des Betriebsfunks

### kurz und knapp

#### Zweite SERO-Aktion der FDJ

Im Rahmen des „Ernst-Thälmann-Aufgebots“ der FDJ führt die FDJ-Grundorganisation am 20. und 21. November ihre zweite Sammelaktion für Altpapier



# Qualitätsbewußt und einsatzbereit an der Planerfüllung mitgewirkt Quartalsbeste im Werkteil H

**Kollegin Anneliese Kaul, HS 3**

Kollegin Kaul ist eine sehr gute Fachkraft, die alle ihr übertragenen Aufgaben in sehr guter Qualität gewissenhaft erfüllt. Ihr hohes Verantwortungsbewußtsein erlaubt es, sie an einem für die Fototransistoren bedeutungsvollen Arbeitsgang einzusetzen.

Kollegin Kaul hat sich aufgrund der Notwendigkeit der Zweischichtarbeit an diesen Arbeitsgängen zur Schichtarbeit in diesem Jahr entschlossen. Damit gibt sie für andere Kollegen ein positives Beispiel.

**Kollege Ekkehard Paczula, HF 1**

Zur Sicherung der Planaufgaben des Bereiches HF leistet Kollege Paczula eine vorbildliche Arbeit als Einrichter und zusätzlich als Anlagenfahrer in der Zwischenmeßtechnik. Durch Sonderschichten und persönlichen Einsatz hat er einen entscheidenden Anteil am Plangeschehen. Hervorzuhe-

ben ist ferner sein Vertretungseinsatz als Schichtleiter.

**Kollege Frank Quaas, HLA 1**

Kollege Quaas hat wesentlich dazu beigetragen, daß bei der Montage VQF 10 zusätzliche Montageleistungen erbracht werden konnten. Gleichzeitig übte er die Funktion als Schichtleiter gewissenhaft aus.

**Kollegin Angela Ritter, HLB 2**

Kollegin Ritter arbeitet in der Hybridfertigung als Delegierte der FDJ-Initiative Berlin.

Trotz einer relativ kurzen Einarbeitungszeit hat sie sich zu einer der Besten der Jugendbrigade „Thomas Müntzer“ entwickelt und gehört hier zum aktiven Kern.

Sie ist in der Lage, alle Arbeitsgänge in guter Qualität und Quantität auszuführen.

An Sonderschichten zur Aufholung von Planrückständen bei der VQE-Fertigung nahm sie aktiv teil.

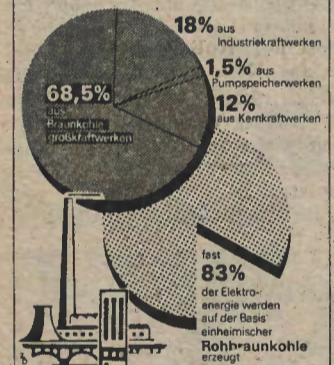
**Kollegin Angelika Buschmann, H 1**

Kollegin Buschmann hat im III. Quartal zusätzlich zur Vertretung in den Urlaubsmonaten initiativreich die Vorbereitung neuer Projekte unterstützt. Besonders positiv war ihr Einsatz bei der Wiederherstellung der überschriebenen Stammdatei-B-Teilabrechnung. Die Abarbeitung weiterer Projekte durch Ausfall eines Kollegen und die Vorbereitung der Übergabe an O wurden in guter Qualität durch Kollegin Buschmann durchgeführt.

**Kollegin Marina Hamann, HT 3**

Kollegin Hamann arbeitet als Messerin in der Fertigungsüberwachung. Wegen ihrer guten fachlichen Kenntnisse wird sie vorrangig für elektrische Messungen an FSA-Chips eingesetzt. Ihre zuverlässige Arbeit und ihre Einsatzbereitschaft haben wesentlich zur Erfüllung der Aufgaben der Meßgruppe in HT 3 geführt und somit zur Planerfüllung von H beigetragen.

## Elektroenergieerzeugung in der DDR



In der DDR wurden in den vergangenen zehn Jahren durchschnittlich 30 Prozent der Industrieinvestitionen für die Entwicklung der Energiewirtschaft eingesetzt. Die Kraftwerke der DDR verfügen 1985 über eine installierte Leistung von 22 300 Megawatt und liefern in diesem Jahr pro Kopf der Bevölkerung 6600 Kilowattstunden Elektroenergie. Damit nimmt die DDR international einen vorderen Platz auf diesem Gebiet ein.

ADN-ZB/Grafik

## Beschäftigung mit Geschichte

Dietz-Geschichtskalender 1986.

Herausgeber: Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Geschichte.

Der zweite Jahrgang des inzwischen beliebten „Neulings“ bietet wiederum viele Informationen zu Jubiläen der Weltgeschichte. Ereignisse, Prozesse, Personen, Entdeckungen und Erfindungen aus der alten Geschichte bis hin zur Gegenwart werden vorgestellt.

## Sieger ermittelt kurz und knapp

### Wandzeitungswettbewerb im Werkteil Halbleiter

Im Wandzeitungswettbewerb anlässlich des 36. Jahrestages der DDR wurden im Werkteil H folgende Sieger ermittelt:

Lichtenberg Nord-Ost:

1. Platz: Rosa Luxemburg, HLA 2
2. Platz: Thomas Müntzer, HLB 2
3. Platz: Thomas Mann, HLB 3

Hauptwerk:

1. Platz: Vilma Espin, HS 4
2. Platz: Kontaktierung, HS 3
3. Platz: CCD-Sensoren, HS 2

### Freie Kapazitäten in der Betriebsschule

Innerhalb der Erwachsenenbildung im März 1986 wird ein Lehrgang – Wirtschaftskaufmann – eröffnet. Wir haben noch freie Kapazitäten. Delegationen und Zeugnisabschriften bitte bis Dezember 1985 an PB 4.

Bauer, Abteilungsleiter

### Sektion Wandern und Touristik Vorweihnachtliche Wanderung

Sektion Wandern und Touristik lädt ein zur „Vorweihnacht am Fichtelberg“.

Freitag, den 29. 11., bis Sonntag, den 1. 12. 1985.

Treffpunkt: Freitag, 12.20, Bahnhof Schöneweide.

Hinfahrt: D 565, Bahnhof Schöneweide ab 12.38, Antonsthal an 20.28 Uhr.

Rückfahrt: D 506, Bahnhof Schöneweide an 22.02 Uhr.

Übernachtung: Jugendherberge „E. Scheffler“, Rittersgrün.

Personalausweis und Hauschuhe sind mitzubringen!

Verpflegung: Frühstück in der Jugendherberge. Mittag und Abendbrot in Gaststätten auf eigene Kosten.

Wanderungen: Sonnabend, den 30. 11.: Rittersgrün – Fichtelberg – Keilberg

(CSSR) – Jachymov – Tellerhäuser – Rittersgrün (etwa 40 km); abends „Lichtloch“ in Rittersgrün.

Sonntag, den 1. 12.: Rittersgrün – Antonshöhe – Breitenbrunn – Erlabrunn – Antonsthal (etwa 20 km).

Teilnehmerbeitrag: Sektionsmitglieder 15,— Mark, Gäste 30,— Mark. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, werden Sektionsmitglieder bevorzugt.

Für die Wanderungen durch das Gebiet der CSSR tauscht jeder Teilnehmer Kronen nach Bedarf.

Anmeldung: bis 22. November 1985 bei Sportfreund Porsche, App. 3204, täglich 12.30 Uhr.

Wanderleiter: Sportfreund Hermann Knüpfer, App. 3504.

## Was heißt absolut und was spezifisch?

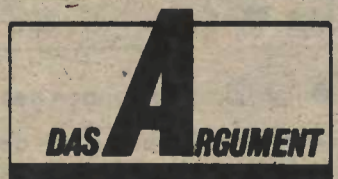
Worin unterscheiden sich die absolute und die spezifische Senkung des Materialverbrauchs?

Eine absolute Senkung tritt ein, wenn für ein Erzeugnis bei gleichbleibendem Gebrauchswert beispielsweise durch optimierten Zuschnitt seiner Teile weniger Material verbraucht wird. Nutzt man das eingesparte Material, um mehr Erzeugnisse dieser Art zu produzieren, so sinkt der spezifische Verbrauch pro Stück bzw. pro 1000 Mark Produktionswert.

In der Praxis ist diese Art von absoluter und spezifischer Senkung oft miteinander verknüpft. Bei neu- oder weiterentwickelten Erzeug-

nissen mit höheren Gebrauchswerteigenschaften ist jedoch auch bei absolut höherem Materialverbrauch eine spezifische Senkung möglich.

Nehmen wir an, daß bei einem neuentwickelten Mähdrescher mit größerer



Schnittbreite und/oder erhöhter Arbeitsgeschwindigkeit der Gebrauchswert um 30, der Walzstahlverbrauch aber nur um fünf Prozent

steigt, dann ergibt sich gebrauchswertbezogen eine spezifische Materialeinsparung von rund 20 Prozent.

Unsere volkswirtschaftlichen Bemühungen müssen jedoch dahingehen, daß auch der absolute Materialverbrauch sinkt. Das gelang im Vorjahr wichtigen Walzstahlverbrauchern unseres Landes. Im Vergleich zu 1983 senkten sie den absoluten Verbrauch um 87 000 und den spezifischen um 384 000 Tonnen.

Wissenschaftlich-technische Lösungen auf dieser Strecke entstehen besonders im Zusammenhang mit der konsequenten Entwicklung und Nutzung aller Schlüsseltechnologien von der Mikroelektronik bis zur Biotechnologie.

## Lohn- und Gehaltstage für 1986

Lohnzahltag	Gehaltzahltag
16. 1. 1986	20. 1. 1986
19. 2. 1986	25. 2. 1986
19. 3. 1986	25. 3. 1986
17. 4. 1986	24. 4. 1986
15. 5. 1986	26. 5. 1986
18. 6. 1986	25. 6. 1986
17. 7. 1986	24. 7. 1986
19. 8. 1986	25. 8. 1986
18. 9. 1986	24. 9. 1986
16. 10. 1986	23. 10. 1986
19. 11. 1986	25. 11. 1986
16. 12. 1986	18. 12. 1986

Görs, Abteilungsleiter Lohnrechnung, O 4



# Parteiwahlen geben neue Impulse

## Unsere Kollegen kennen ihre große Verantwortung

Parteigruppenwahl im Bereich Arbeiterversorgung / Parteeinfluß verstärkt

Wir sind in unserer Partei-gruppe 11 Genossinnen und Genossen. 8 Genossen gehören zum Bereich Arbeiterversorgung, und 3 Genossen arbeiten bei S/S 1. Das heißt, daß wir alle mehr oder weniger an der täglichen Versorgung der Werktätigen mit warmen und kalten Speisen, an der Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln beteiligt sind.

Wir wissen, welche große Verantwortung der Bereich Arbeiterversorgung trägt und daß auch gerade von unserer guten Arbeit die Stimmung der Werktätigen abhängt.

In der Parteigruppenwahlversammlung haben wir festgestellt, daß die hinter uns liegende Wahlperiode gekennzeichnet war durch die Konzentration aller Kräfte zur Lösung unserer sehr umfangreichen und komplizierten Versorgungsaufgaben.

Schwerpunkt war und ist die „Warme Küche“. Es kann eingeschätzt werden, daß eine deutliche Verbesserung des Essens erreicht wurde.

Es ist uns auch gelungen, Parteeinfluß auf die drei

Kollektive, in denen es keinen Genossen gibt, auszuüben. So werden in diesen Kollektiven von anderen Genossen der Partei-gruppe die



„Schulen der sozialistischen Arbeit“ durchgeführt und zu besonderen Höhepunkten, wie Plan- und BKV-Diskussion, Auswertung von Tagungen des ZK der SED, helfen Genossen aus anderen Kollektiven bei der Durchführung der Veranstaltungen.

Um unseren Einfluß auch weiterhin zu verstärken, stellen wir uns z. B. folgende Aufgaben:

— weitere Verbesserung der Qualität des Wärmessens und des Imbißangebotes in allen

Einrichtungen der Arbeiterversorgung,

— Einführung eines Menüessens für die Nachtschicht in allen Küchen,

— Schaffung eines Zentral-lagers mit dem Ziel der Senkung von Warenverlusten,

— Einführung des 2-Schicht-rhythmus im Lebensmittel-lager zur Sicherung des innerbetrieblichen Waren-transportes.

Besonderes Augenmerk wollen wir auf die weitere Stabilisierung des Küchen-kollektivs richten, wo alle Voraussetzungen zur Bildung eines sozialistischen Kollektivs gegeben sind.

Weiterhin gilt unsere besondere Aufmerksamkeit der Imbißeinrichtung „Color“. Die Lösung der dort bestehenden objektiven Schwierigkeiten und Probleme wurde unter Parteikontrolle gestellt.

Unser neuer alter Partei-gruppenorganisator ist die Genossin Gründer, allen bekannt als Verkaufsstellen-leiterin in der Imbißeinrichtung in B III.

H. Grott, S 1



Parteigruppenorganisator Jürgen Franke Foto: Knoblach

## Er versteht es, die Kollektive anzuregen und zu festigen

Einsatzbereit, initiativreich und schöpferisch

Genosse Franke arbeitet seit 1966 im VEB WF, nachdem er ein Studium als Diplom-Physiker abgeschlossen hatte.

Seit 1966 übte er verschiedene Tätigkeiten aus. So fing er als Ingenieur in der Fertigungsüberwachung an und leitete von 1970 bis 1978 selbst die Fertigungsüberwachung. Im April 1978 wurde ihm die Leitung der Abteilung FSA-Fertigung Zyklus I übertragen. 1981 übernahm er die Leitung der Abteilung Technologische Betreuung Zyklus I. 1984 wurde ihm dann

Genosse Franke mit an der Rationalisierung der Fertigung und hat es bisher ausgezeichnet verstanden, die Mitarbeit seiner Kollegen im Rahmen des Neuererwesens und der MMM-Bewegung zu fördern und zu gewährleisten.

Als Sektionsleiter beim DTSB und als stellvertretender BFA-Vorsitzender des Hockey-Verbandes leistet er eine zeitaufwendige ehrenamtliche Arbeit.

Mit viel Engagement erfüllt er die Funktion als Leiter der Prüfungskommission „Elektronikfacharbeiter“ im WF.

Für seine langjährigen hervorragenden Leistungen bei der Planung, Betreuung und Ausbildung von Nachwuchskadern wurde er zum Tag des Lehrers 1980 mit der „Theodor-Neubauer-Medaille“ in Bronze ausgezeichnet.

Genosse Franke ist Mitglied des Vorstandes des Werkteilaktivs der KDT. Er arbeitet in einer Formation der Zivilverteidigung des Betriebes.

Seit 1979 ist Genosse Franke Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Innerhalb des Werkteiles übt er die Funktion eines Propagandisten im Parteilehrjahr aus. Er war und ist Parteigruppenorganisator; bei der jüngsten Wahl wurde er wiedergewählt.

Heino Schiller, APO H

Zur Arbeitsweise der Grundorganisationen der SED und ihrer Leitungen. Erfahrungen und Aufgaben

Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Heinz Mirtschin

Dietsch Verlag Berlin 1985, 96 Seiten, Broschur, 0,90 M

Ausgehend von den Erfahrungen, Erkenntnissen und Schlussfolgerungen, die die Grundorganisationen der SED bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages gesammelt haben, gibt die Broschüre eine Vielzahl von Anregungen und Orientierungen zur weiteren Vervollkommnung der politischen Führungstätigkeit in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED. Die Autoren behandeln am Beispiel hervorragender Grundorganisationen umfassend inhaltliche und methodische Fragen der Parteiarbeit, die von der politischen Massenarbeit über die Aufgaben in der neuen Etappe der umfassenden Intensivierung und die Gestaltung des innerparteilichen Lebens bis zur Zusammenarbeit von Kreisleitungen und Grundorganisationen reichen.

## Informativ und bewegend

Karl Marx/Friedrich Engels: Vom Glück der Gemeinsamkeit. Über Liebe, Freundschaft, Solidarität

Zusammengestellt und eingeleitet von Hilde und Heinrich Gemkow

Dietsch Verlag Berlin 1985, 327 Seiten mit Illustrationen von Thomas Schleusing, Leinen, 9,80 M

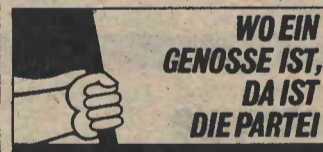


Dieses Buch ist ein Kleinod. Lesern, die erstmals Zugang zu Marx und Engels suchen, wird es ebensolche Freude bereiten wie Kennern der Materie. „Nichts Menschliches ist mir fremd“, bekannte Marx des öfteren. Es könnte als Motto über dieser Auswahl aus dem Briefwechsel, den Schriften und Artikeln der beiden Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus über die so wichtigen Bereiche des menschlichen Zusammenlebens Liebe, Freundschaft, Solidarität ste-

hen. Wer bliebe ungerührt von den glühenden Liebesbriefen des jungen wie des reifen Marx an seine Jenny, den humorvollen Episteln an die heranwachsende Tochter oder den beschwörenden Ermahnungen des besorgten Großvaters? Wen ergriffen nicht die Liebesbekenntnisse Friedrich Engels' zu Mary, seiner ersten Frau, und Lydia, mit der er nach Marys Tod lebte?

Bewegt verfolgt der Leser das Wachsen und die Bewährung einer Freundschaft. Er erlebt, daß Solidarität von Marx und Engels nicht nur als politische Aufgabe der Arbeiterklasse formuliert wurde, sondern ihr tägliches Leben bestimmte, wie sie persönlich in Not Geraten halfen und Solidaritätsaktionen organisierten.

Ein gleichermaßen vergnügliches wie informatives und ergreifendes Buch liegt uns vor, klug zusammengestellt, mit ansprechend geschriebenen Einleitungen zu jedem der drei Kapitel. Kurzbiographien zu den aufgeführten Personen vermitteln interessante Fakten und Zusammenhänge.



die Leitung des Bereiches Technik übertragen.

Genosse Franke ist es immer und in jeder Funktion gelungen, auch unter sehr komplizierten Bedingungen, in kurzer Zeit die Stabilisierung der Produktion und der Arbeitskollektive zu erreichen.

Seine fachlichen Aufgaben erfüllt er stets mit großem Einsatz. Er gehört zu den Kadern, die es vorbildlich verstehen, ihre umfangreichen theoretischen Kenntnisse praxisbezogen anzuwenden.

Mit großer Initiative und Schöpferkraft arbeitet Ge-

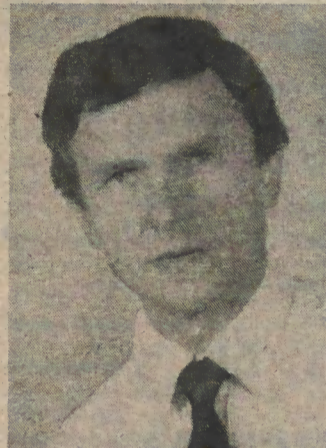
# UNSERE BESTEN

## des Quartals im Werkteil Röhren

Günter Strauß, RP

Genosse Günter Strauß ist als Arbeitsgebietsverantwortlicher für Produktionslenkung und -kontrolle tätig. Er ist aktives Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Luchod“.

Im III. Quartal war die Fertigung von Schwerpunkttypen des Werkteiles R nur mit operativen Maßnahmen zu sichern. Zu dieser umfangreichen Arbeit mußte Genosse Strauß durch das Ausschneiden einer Kollegin noch zusätzliche Aufgaben übernehmen.



Ursula Walther, RT 1

Kollegin Walther ist als Bearbeiter für technologische Planung tätig. Sie gehört dem sozialistischen Kollektiv „Otto Grotewohl“ an.

Die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt sie mit großer Zuverlässigkeit. Durch ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft konnten Ausfälle der Bereichssekretärin wegen Krankheit problemlos überbrückt werden.

Nach Ausfall der zentralen Hauptpostzustellung wurde diese Aufgabe von ihr zusätzlich übernommen.

Wilfried Herbst, RT 2

Kollege Herbst, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Salut“, ist verantwortlich

für die Grundfondsökonomie im Werkteil und für eine effektive Investitfähigkeit.

Er zeigte im III. Quartal besondere Einsatzbereitschaft. Dank seiner Initiative konnte die Arbeitsmittelinventur im Werkteil erneut ohne Beanstandungen und termingemäß abgeschlossen werden. Zusätzlich übernahm er nach dem Ausscheiden einer Kollegin einen Teil ihres Arbeitsgebietes.

Gesellschaftlich arbeitet Kollege Herbst im ADMV und im Kulturbund mit.

Rita Kaufmann, R 1

Kollegin Kaufmann ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Erwin Nöldner“. Als Garderobenwart obliegt ihr eine verantwortungsvolle Aufgabe zur Gewährleistung der Ordnung und Sicherheit in der Garderobe.

Im III. Quartal waren, bedingt durch einige Rohrbrüche, besondere Aktivitäten erforderlich, um die Ordnung wieder herzustellen.

Durch den hohen persönlichen Einsatz der Kollegin Kaufmann konnten Schäden vermieden werden.

„John Schehr“ an. Er ist als Glasbläser tätig.

Im III. Quartal zeigte er neben seiner guten qualitativen und quantitativen Arbeit besonders große Einsatzbereitschaft zur Lösung ihm übertragener Aufgaben, beispielsweise erhöhte Belastung durch Abgang einer Arbeitskraft, fünf Wochen Betreuung eines Glasapparatebläserlehrlings, besondere Aktivitäten zur Minimierung des Produktionsausfalls während des Jahresurlaubs des einzigen Einschmelzers.



Heike Gerth, RF 3

Kollegin Gerth, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Louis Fürberg“, ist als E-Montierer tätig.

Die ihr übertragenen Aufgaben werden in guter Qualität und Quantität erfüllt. Mit der Übernahme eines neuen Netzinterstandes war die Einarbeitung eines bestimmten Kollegenkreises erforderlich. Kollegin Gerth hat diese Aufgabe erfolgreich durchgeführt. Des weiteren erfolgte ein disponibler Einsatz der Kollegin Gerth an verschiedenen Arbeitsplätzen zur Absicherung der Operativplanaufgaben. Sie hat auch hier gute Arbeit geleistet.

B. Buscha



Hans-Joachim Foss, RF 1

Kollege Foss gehört dem sozialistischen Kollektiv

## Die verspätete Schrippe

Wenn im Werk Farbbildröhre vor kurzem mehrere Kollegen vor einer Wandzeitung standen, konnte man fast sicher sein, daß es sich um die Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“ (CPE 2) handelte. Satirisch setzten sich die Kollektivmitglieder mit der Imbißversorgung in ihrem Werk auseinander. Kritisiert wurden u. a. Abweichungen von den Öffnungszeiten, die Auslastung der Kassenkapazität sowie das ungleiche Angebot während der gesamten Öffnungszeiten.

Wir befragten daraufhin Kollegin Hippel, amtierende Leiterin der Kantine, und bekamen Antwort:

„In der Vergangenheit wirkte sich die verzögerte Anlieferung der Brötchen negativ auf unsere Öffnungszeiten aus. Dennoch muß ich die Kritik annehmen und

recht unterschiedlich ist, sie sich von Tag zu Tag ändert. Wir bemühen uns natürlich auch nach einer Stunde einen ansprechenden Imbiß zu bieten, bleiben aber oft darauf sitzen. Darum sollten uns die Kollegen mit ihren Wünschen direkt ansprechen.“

Sicher ist dies ein Angebot, ein Schritt nach vorn. Andererseits sind die Pausen unserer Kollegen zeitlich begrenzt und müssen eingehalten werden. In einer Kantine müßte man doch genügend Erfahrung besitzen, um das Angebot gleichbleibend gut zu gestalten und einen flotten Einkauf zu gewährleisten. Pausenzeit sollte Frühstückszeit sein, keine Wartezeit!

kritisiert

DER SENSOR

## Heute besser als gestern – morgen besser als heute

### Da wurde Umdenken notwendig

Wege, den Bedarf an hochwertigen Bauelementen besser zu befriedigen

Unser Jugendobjekt „Mikrooptoelektronik“, den meisten Kollegen besser bekannt als Objekt LiNo, trägt als Finalproduzent von Leuchtdioden und Anzeigebauelementen eine große Verantwortung für die Versorgung unserer Volkswirtschaft. Allen ist bekannt, daß weltweit seit Anfang der 80er Jahre der Bedarf an optoelektronischen Bauelementen sprunghaft angestiegen ist. Das trifft auch für unsere Volkswirtschaft zu, so daß von Anfang an der volkswirtschaftliche Bedarf immer höher war als die Leistungsfähigkeit unseres Objektes, obwohl es Jahr für Jahr gelang, hohe Steigerungsraten zu realisieren. Ein Beispiel dafür ist die Fertigung der 5-mm-LED – 1985 werden es fast 700 Prozent gegenüber 1980 sein. Erreichten wir im Zyklus II 1980 bei den 5-mm-LED 51,2 Prozent Ausbeute, so lautet die Kampfpflichtstellung in diesem Jahr 85 Prozent. Hinter dieser Entwicklung verbergen sich neue Fertigungstechnologien, sowohl im Zyklus II als auch im Zyklus I. Aber auch neue Leitungsstrukturen waren erforderlich, um diese Leistungsentwicklung auf das erreichte Niveau zu bringen. Mitte 1983, zunächst als Leitungsänderung eingeführt, war die Zusammenführung der Bauelemententwicklung und der Produktion der einzig richtige Weg, die Entwicklung weiter voranzutreiben. Wie oft endeten

unsere Diskussionen in kritischen Plansituationen mit der Suche nach einem „Schuldigen“, weil die Kraft nicht vorhanden war, eigenverantwortlich Lösungen zu finden. Das hohe Arbeitskräfte-defizit bei Produktionsarbeiten, Schichtleitern und Technologen war sicherlich eine Ursache dafür, belastet aber auch heute noch das Leistungsvermögen des Objektes. Die Übergabe der Verantwortung für Entwicklung und Produktion in eine Hand setzte Potenzen frei, die in den Folgejahren leistungssteigernd wirkten.

Das fängt an bei einer sehr engen unbürokratischen Unterstützung der Produktion durch alle Entwicklungsabteilungen – wir kennen alle den Begriff der Produktionsgarantie –, hier wird sie ohne besondere vertragliche Regelung wirksam. Das geht weiter – über die gemeinsame Nutzung von Grundmitteln im Interesse einer Kapazitätserweiterung. Das geht weiter – über die Hilfe bei der Beschaffung von Ersatzteilen für den Bondkomplex und bei der Qualifizierung der Instandhaltungskräfte und endet bei der Übernahme konkreter Leistungen für die Planerfüllung bei technologisch anspruchsvollen Typen wie der Kameraanzeige VQF 10 oder dem Koppler MB 125, um nur zwei zu nennen. Diese enge Verflechtung von Entwicklung und Produktion schließt jegliche überspitzte Verantwortungsgrenzung zwischen den Entwicklungskräften einerseits und den Kräften der Produktion andererseits aus.

Seit 1984 können wir auf eine Sortimentsplanerfüllung bei der 5-mm-LED verweisen, und mit dem Leistungsangebot von 1,5 Mio Stück in diesem Jahr auf eine darüber hinaus gehende Deckung des volkswirtschaftlichen Bedarfs. Wir schätzen ein, daß sich die 1983 eingeführte Leistungsstruktur positiv auf die Leistungsentwicklung des Objektes auswirkte und zur Erhöhung der Eigenverantwortlichkeit beitrug. Für 1988 ist ein weiterer Schritt zur Erhöhung der Selbständigkeit des Objektes vorgesehen. Die Übernahme der Energie- und Medienversorgung, der Instandhaltung und der Hausverwaltung in die Verantwortung des Objektes schafft gute Voraussetzungen für die weitere Leistungsentwicklung.

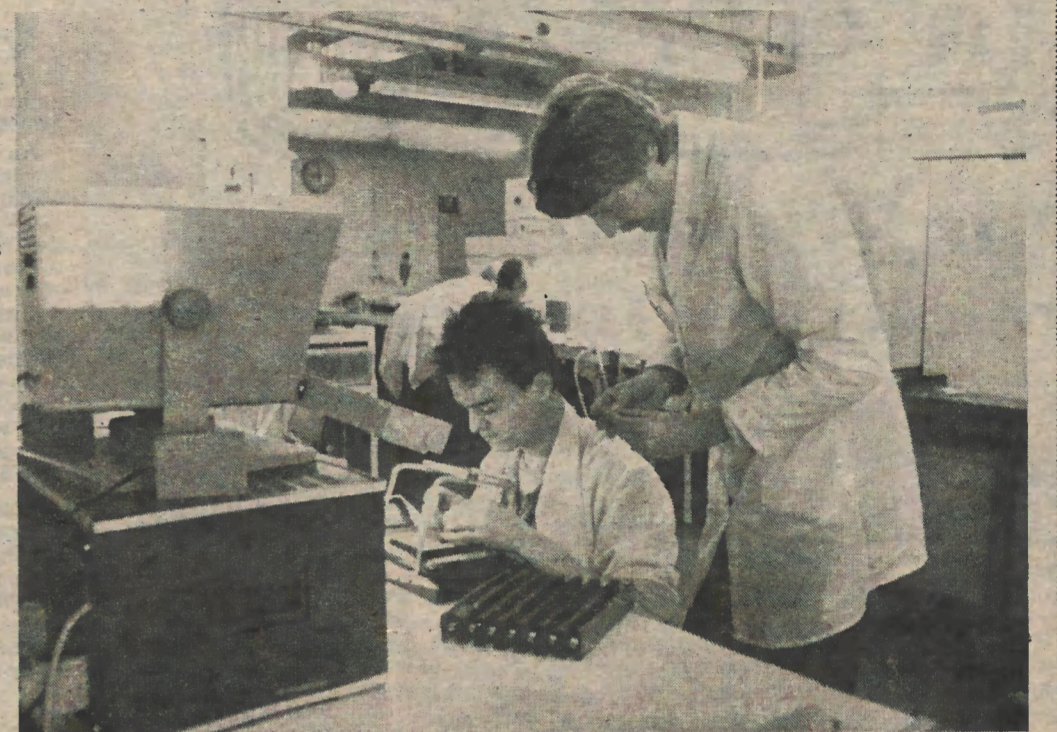
Der Bedarf wird sich bis 1991 bei den LED um den Faktor 3 und bei den Anzeigebauelementen um den Faktor 2,5 erhöhen. Dafür ist unser Objekt wesentlich zu klein. Um bedarfsdeckend zu bleiben, muß ab 1987 eine Erweiterung der Fertigungsstätte produktionswirksam werden. Bis dahin kann nur durch operative Maßnahmen eine Verbesserung der Bedarfsdeckung erreicht werden, so wie das von uns vorgeschlagen wurde. Die bessere Bedarfsdeckung wird einerseits

auch in den nächsten Jahren noch anhalten.

Die Periode der stürmischen, weit überdurchschnittlichen Entwicklung der Mikroelektronik hält schließlich außerordentlich lange an. Dies trifft auf ihre ständige qualitative Weiterentwicklung ebenso zu wie auf die Erweiterung ihrer Anwendungsgebiete. Es gilt für das hohe Wachstum der Produktion mikroelektronischer Bauelemente und Geräte sowie insbesondere für die Effektivitätsfortschritte bei der Produktion und Anwendung der Mikroelektronik.

International wird eingeschätzt, daß von den bis zum Jahr 2000 voraussichtlich möglichen Anwendungsfällen heute erst etwa 15 Prozent realisiert sind und 1990 rund 25 Prozent realisiert sein werden.

Thomas Leinkauf



Um der hohen Nachfrage nach LCD-Bauelementen besser gerecht zu werden, haben sich die Kollektive aus RL verpflichtet, eine Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr auf 180 Prozent abzusichern.

Unser Foto: Kollege Seibold, Meister, und Kollege Hippe bei der elektrischen und optischen Kontrolle der Bauelemente. Ihre Jugendbrigade „Alexander Futran“ existiert seit Februar 1985.

Foto: Knobloch

### Rolf Hartwig, Werkteilleiter Röhren

## Kontinuität der Produktion bedingt hohe Qualität und Quantität

Die Fertigungslinie LC-Bauelemente wurde bekanntlich 1979/80 unter großem Kraftaufwand vorbereitet und aufgebaut. Seit 1981 wird die Serienfertigung durchgeführt. Nach nunmehr fast fünf Jahren Produktions-erfahrungen gab es ausreichend Höhen, aber auch Tiefen zu überwinden. Es galt in erster Linie den Bedarf an LC-Anzeigen im eigenen Kombinat bei den Finalerzeugnissen wie Uhren und Taschenrechnern zu decken.

Dieser Verantwortung sind wir bisher annähernd gerecht geworden. Das Jahr 1985 wird in die Geschichte der LC-Fertigung eingehen. Es gilt, eine Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahr auf 180 Prozent abzusichern. Die Bedarfsentwicklung an LC-Bauelementen wird auch in den Folgejahren weiter stark ansteigen, insbesondere werden die weiteren Einsatzgebiete (außerhalb unseres Kombimates) zunehmend an Bedeutung gewinnen, zumal die Ansteuerschaltkreise verfügbar sind. Weitere Hauptabnehmer werden in den Folgejahren der VEB Sternradio Berlin sowie das Kombinat Robotron sein.

Worin liegen die Lösungsansätze für eine bedarfsdeckende Produktion für den kommenden Fünfjahrplanzeitraum 1986–1990? Einige seien hier genannt: ● Der konsequenten und verstärkten Arbeit zum Einsatz neuer Materialien ist ein höherer Stellenwert einzu-räumen. ● Ein wesentlicher Schwerpunkt der Intensivierung ist für uns der Kampf um eine ständige Erhöhung der Ausbeute. Dazu sind eine konsequente Durchsetzung des Qualitätssicherungssystems sowie die Einhaltung der technologischen Disziplin in Verbindung mit der Durchsetzung der Nullfehlerproduktion erforderlich.

Gleich wichtig sind eine kontinuierliche und qualitäts-gerechte Materialbereitstellung und stabile Medienversorgung. Der Schlüssel für eine hohe Qualität und Quantität liegt vorrangig in der kontinuierlichen Produktion.

Unser gemeinsames Ziel muß es sein, Ausbeuteabweichungen nicht zuzulassen.

● Ein weiterer entscheidender Komplex zur Sicherung einer hohen Ausbeute ist die Reduzierung der Staubbelastung im Reinraumkomplex. Vorrangig ist an dieser Stelle die Ver- und Entsorgung außerhalb des Zyklus I bilanzmäßig einzuordnen und im Jahre 1986 zu realisieren. Diese Aufgabe erfordert ein gemeinsames Engagement mit dem FD Technik.

● Für den Perspektivzeitraum richten sich unsere Intensivierungsbemühungen neben der Ausbeutesteigerung auf solche Komplexe wie: – Einführung einer rechner-gestützten Produktionserfassung, -steuerung und -auswertung sowie – den Einsatz von Industrierobotern für Ummagazinierungsprozesse. Der Werkteil Röhren stellt sich der Aufgabe einer perspektivischen Bedarfsdeckung und wird alle verfügbaren Möglichkeiten ausschöpfen.

# report

jugendseite der fdj-go

## Auf jede Frage eine konkrete Antwort



Bisher haben 79 von insgesamt 122 Gruppen Verbands- wahlen durchgeführt. In ihren Rechenschaftsberichten zogen sie Bilanz über die bisher geleistete Arbeit. Darauf aufbauend wurden die Kampfprogramme, die die konkrete Mitwirkung der FDJ-Gruppe im „Ernst-Thälmann-Aufgebot“ beinhalten, erarbeitet. Sie bilden die Grundlage für die weitere Vorbereitung des XI. Parteitages der SED.

Wichtig ist, daß jede Gruppe, jeder FDJler seine Aufgaben kennt. Es kommt jetzt darauf an, Schwerpunkte festzulegen, um so die Arbeit kontinuierlich und abrechenbar zu gestalten.

Parteitagobjekte, die zum Teil auf den Wahlversammlungen diskutiert und beschlossen wurden, bieten jedem die Möglichkeit, seinen konkreten Beitrag zu leisten.

Daß die Jugendlichen an einer attraktiven Verbandsarbeit interessiert sind, zeigen die vielen Vorschläge, Hinweise und Kritiken der FDJler. Jetzt müssen wir sie schöpferisch umsetzen und auf jede Frage eine Antwort geben. Zum Beispiel bewegt uns die Frage des kulturellen Freizeitangebots für Schichtarbeiter. Dazu bemühen wir uns, einen Jugendklub zu binden. Vorstellungen und Konzeptionen sind

erarbeitet, nur die Räumlichkeiten sind noch nicht geklärt.

Hierzu suchen wir gemeinsam mit der Kreisleitung der FDJ nach Möglichkeiten und bleiben am Ball, denn:

„Wer heute den Kopf in den Sand steckt, knirscht morgen mit den Zähnen.“

Birgit Schröder,  
1. Sekretär der FDJ-GO

## Thälmann-Ehrung

Vom 1. November 1985 bis 3. November 1985 fand die 3. Internationale Ernst-Thälmann-Ehrung der Jugend in Weimar statt.

An diesem Treffen nahmen Jugendliche aus der Sowjetunion, Mocambique, Kuba, Polen, Ungarn, Vietnam und der DDR teil. Diese Ehrung stand ganz im Zeichen des 100. Geburtstages von Ernst Thälmann. In der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald bekundeten 1000 Jugendliche ihre Entschlossenheit, den Sozialismus und den Frieden mit hohen Leistungen in der Produktion zu stärken.

Volker Voigt, 2. Sekretär des Zentralrats der FDJ betonte in seiner Ansprache, daß es mehr denn je darauf ankomme, daß jeder einzelne an seinem Arbeitsplatz höchste Ergebnisse erzielt und so einen gewichtigen persönli-

chen Beitrag leistet, um den Frieden zu sichern und die Politik der Hauptaufgabe erfolgreich fortzuführen.

Nach dem Meeting fanden Freundschaftstreffen statt. Gemeinsam mit Sylvia Scheil nahm ich an einem Treffen mit einigen FDJlern sowie Jugendlichen aus Mocambique teil. Auf dem Treffen war bald das naßkalte Schneewetter während des Meetings vergessen.

Eine Gruppe von Mocambiqueanern stellte uns Lieder aus ihrer Heimat vor, womit sie für gute Stimmung sorgten. Den Abschluß dieser internationalen Ernst-Thälmann-Ehrung bildete ein Soli-Basar, der der Unterstützung der schwarzen Bevölkerung Südafrikas im Kampf gegen das Apartheid-Regime galt.

Bianka Reichelt, CPM 01

## 20 Fragen zum 40.

### 1. Runde:

Hier sind sie also, die ersten fünf Fragen unseres Preisausschreibens zum 40. Geburtstag der FDJ. Für die drei Gewinner dieser ersten Runde winkt u. a. eine Reise ins Jugendtouristenhotel Erfurt für zwei Personen.

Unsere Fragen zum Zeitraum 1946—1955:

1. Wenige Wochen nach der Gründung der SED berieten in Brandenburg an der Havel 633 Delegierte über die Ziele und Aufgaben eines einheitlichen Jugendverbandes. Wie hieß diese Konferenz?

2. „Kein Betriebsrat ohne Jugendvertreter“ war die Losung der FDJ zu den Betriebsrätewahlen. Wann bekam die junge Generation dort ihren festen Platz?

3. Im Juni 1946 wurde in Berlin die erste Jugendzeitung herausgegeben. Sie erschien bis 1949. Wie hieß sie?

4. Auf Vorschlag des polnischen Jugendverbandes be-

schloß der Weltjugendrat auf einer Tagung die Aufnahme der FDJ in die Vereinigung der fortschrittlichen Weltjugend. Seit wann ist die FDJ im WBDJ vertreten?

5. Am 8. Februar 1950 beriet die Volkskammer einen Entwurf über die Teilnahme der Jugend am Aufbau der DDR und die Förderung der Jugend in Schule und Beruf, bei Sport und Erholung. In welchem Dokument wurde dies verankert?

Solltet ihr die Antwort nicht gleich parat haben, so fragt ältere Kollegen oder schlagt nach in der „Geschichte der FDJ“.

Eure Antworten schickt bitte bis zum 29. November an die Redaktion „WF-Sender“ (report). Viel Erfolg!!!

## Neue Sendereihe

### „Jugendboutique“

Von jungen Leuten — für junge Leute. So könnte man das neue Vorhaben des Betriebsfunks auf einen Nenner bringen. Inzwischen ging bereits die erste „Jugendboutique“ über die Lautsprecher. Wir wollten wissen, wie es im einzelnen aussieht, was geplant ist. Fragen an Sabine Wehr, Chefunker in punkto „Jugendboutique“.

report: Eine Sendung für junge Leute zu machen heißt natürlich auch, eng mit den Jugendlichen zusammenzuarbeiten. Wie wird das konkret aussehen?

Sabine: Meine Partner werden Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive unseres Betriebes sein. Sie können dann ihre Sendung selbst gestalten, sind Musikredakteure und liefern ihre Textbeiträge.

report: Die eigene Musikauswahl, die Zusammenstellung der persönlichen Hits wird sicher großes Echo finden. Doch, nur Musik?

Sabine: Natürlich nicht. Wir wollen über alles in-

formieren und berichten, was Jugendliche interessiert. Sei es im Betrieb oder über das Werktor hinaus.

report: konkret?

Sabine: Da wird es natürlich um das Jugendkollektiv selbst gehen, um Aktivitäten im „Ernst-Thälmann-Aufgebot“.

Weiterhin stehen GST-Arbeit, Kultur- und Freizeittips, die Bildung von Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven sowie deren Namenskampf im Blickpunkt.

report: Zweifellos sind das tolle Vorhaben. Wann geht's nun richtig los?

Sabine: Die nächste Sendung folgt am 26. 11. Geplant ist alle 14 Tage eine 90-Minuten-Sendung.

report: Sicher schaffst du dies nicht allein. Wer kann dir helfen?

Sabine: Helfen kann jeder, der Spaß daran findet. Wer bei der Jugendboutique mitmachen möchte, diese oder jene Information parat hat, greift zum Telefon.

Die „Jugendboutique“ ist unter 20 14 zu erreichen. Bis bald!

## Auf nach Brandenburg

Die tausendjährige Stadt Brandenburg ist seit dem Wochenende vom 19. bis 20. Oktober 1985 um ein Stück Geschichte reicher geworden. Da die Ereignisse vielleicht nicht in den Stadtannalen vermerkt werden, möchten wir sie auf diesem Wege kundtun. Anno 1985, am 18. Oktober, traf sich eine ansehnliche Schar von 15 Gesellen (sogenannt als FDJ-Gruppe von TAG) auf dem Bahnhof Berlin-Lichtenberg — Auf nach Brandenburg!

Als die Fahrt ihr Ende fand und die Schar ihr seit Wochen bestelltes Quartier bezogen hatte, sprach der Leiter zu ihnen: „Wir wollen, daß die Stadt Brandenburg uns in gar angenehmer Erinnerung behält, und darauf sag ich euch, zeigt

eure beste Seite und stimmt sie freundlich.“

An diese weisen Worte haben wir uns auch wohlweislich gehalten. Die Brandenburger lohnten uns unseren Anstand mit freundlichem Entgegenkommen. Sie reservierten uns Plätze, auf daß wir ein wohl-schmeckendes Mittagbrot in angemessener Ruhe verzehren konnten, und sie ermöglichten uns einen beschwingten Abend auf einer ihrer Tanzveranstaltungen, Diskothek genannt.

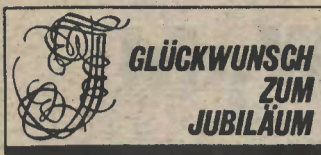
In der Zeit des frühen Samstagmorgens gingen wir dann, uns eines der schönsten Brandenburgischen Denkmäler anzuschauen, den Brandenburger Dom.

Auf die interessierten Berliner Gesellen wirkte dieses Geschichtsdenkmal sehr beein-

druckend, und so ließen sie es sich nicht nehmen, einer fast zweistündigen Führung durch das großartige Dommuseum zu folgen. Randvoll mit Geschichtswissen gefüllt, pflegten sie dann später in der abendlichen Diskothek auch noch einen herzlichen Kontakt zu den Nachkommen der Dombauer. Am anderen Morgen nun, nachdem sie ihr gemütliches Quartier ordentlich verlassen hatten, machten sie sich auf den Heimweg. Wir danken allen, die uns diese Erlebnisse ermöglicht haben, wozu vor allem unsere staatliche Leitung zählt. Auf ihre Unterstützung bei unserer jährlichen Wochenendfahrt konnten wir wie immer zählen und hoffen darauf auch in den kommenden Jahren. Zur Nachahmung geben wir dieses Unternehmen gerne frei und können jedem versichern, solche Fahrten vergißt keiner!

Gerald Neumann

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••



## WF-Sender gratuliert!

- 40 Jahre**  
Helmut Ruge, MT 1;
- 30 Jahre**  
Wolfgang Heinrich, TAF 2;
- 25 Jahre**  
Elisabeth Funke, TAF 2;  
Fred Pust, TAF 2; Elsa Wentzel, Ö 4;
- 20 Jahre**  
Monika Schmidt, TAF 2;
- Herbert Sturzenbecher, PB 1;  
Erika Satrapa, RF 3;
- 10 Jahre**  
Gisela Tewes, S; Christine Neumann, S;
- 5 Jahre**  
Olaf Mohr, RF 3; Irene Schittkowski, SI 02; Wolfgang Keil, SI 2; Christel Bretzke, SI 4; Andreas Loest, SI 02; Ingrid Schüler, B; Christiane Kroll, B.

## Blühende Schönheit unterm Fernsehturm

Nun grünt und blüht es wieder in den beiden Etagen des Ausstellungszentrums unterm Fernsehturm. Dort wurde am 15. November die 10. Berliner Blumenschau eröffnet. Am Anblick von mehr als 100 Pflanzenarten können sich die Berliner erfreuen. Gleich am Eingang findet man u. a. Chrysanthemen-Kaskaden, Großdias von Grünanlagen und Alpenveilchen in Stellagen. In der Mitte der Fläche brillieren Schnittblumen wie Nelken, Rosen und Chrysanthemen sowie das gesamte Sortiment von Grünpflanzen.

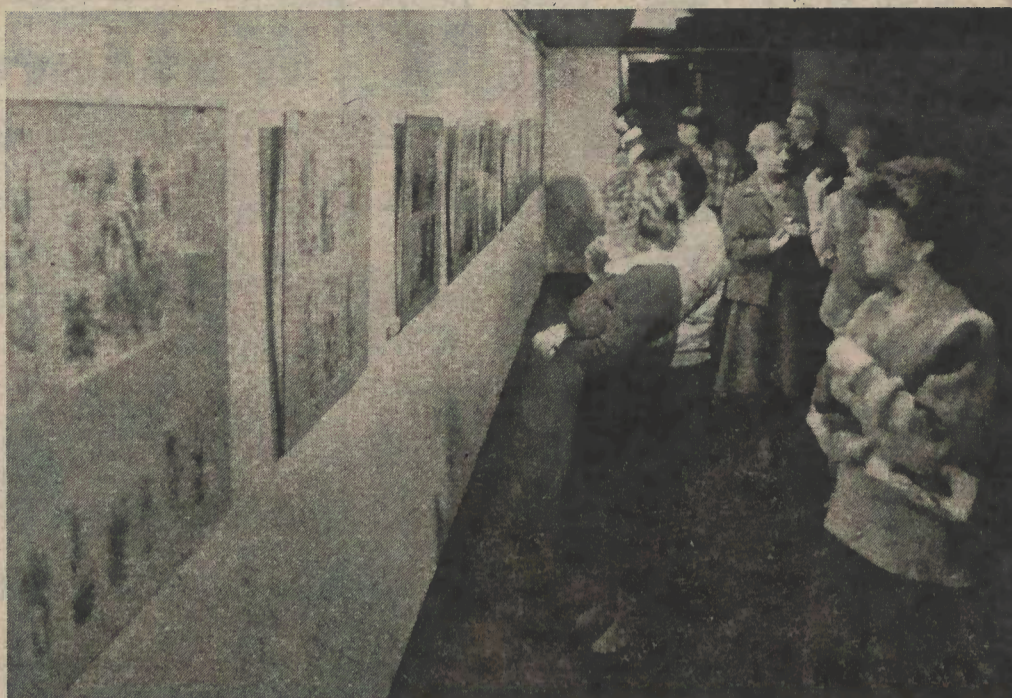
Diese 10. Blumenschau hat wie ihre Vorgängerinnen neben dem optischen auch lehrhaften Charakter. Man lernt den Lebensweg der Orchidee und neue Züchtungen dieser Blume kennen. Es ist Wissenwertes zum Pflegen und

Pflanzen von Bäumen zu erfahren, und die „Anmerkungen zur Geschichte des Berliner Gartenbaus“ sind durchaus bemerkenswert.

Gewiß wird auch gut gefallen, was da in großen Gläsern arrangiert ist. Das empfiehlt sich zum Nachmachen ebenso wie blumenbinderische Arbeiten verschiedener Stilepochen. Es gibt wieder Hefte mit Pflegehinweisen.

Im Erdgeschoß dominieren eine Kombination von Koniferen und Weihnachtssterne. Weihnachtsbäume, unterschiedlich gestaltet, sollen als Anregung verstanden werden.

Geöffnet ist die Blumenschau bis zum 24. November täglich von 10 bis 19 Uhr, an den beiden Sonntagen bis 22 Uhr.



Blick in die 15. Ausstellung in der Kleinen Galerie im WF-Kulturhaus: Etwa 80 Illustrationen von Wolf U. Friedrich für populärwissenschaftliche Kinderbücher werden bis zum 28. Dezember gezeigt. Vertraut sind den Besuchern unseres Kulturhauses die Plakat- und Faltblattgestaltungen für die Ausstellungen der Kleinen Galerie, für die der Grafiker das Signet geschaffen hat. Nach den Entwürfen Friedrichs entstanden auch die plastischen Betonelemente zur Grundstücksbegrenzung zwischen Farbbildröhrenwerk und dem alten Produktionsgebäude.  
Foto: Knoblach

## Sportfibel und Lexikon

**Wolfgang Bartel: Kleine Sportfibel.** 1. Aufl. — Berlin: Sportverlag — Etwa 400 S., 84 Abb. (z. T. farbig)

Zunächst erläutern die Autoren die gesundheitsfördernden und physiologischen Auswirkungen einer sportlichen Betätigung auf den Organismus und geben Ratschläge, z. B. wie der Anfänger seine ersten sportlichen Schritte gestalten sollte und was vor regelmäßigem Sporttreiben zu beachten ist. Danach werden die bekanntesten freizeittypischen Sportarten vorgestellt, und es wird alles Wichtige zum Regelwerk, zur Technikschiulung und zur Taktik dargelegt. Hinweise auf Tests für die persönliche Kontrolle und auf die Bedingungen für das Sportabzeichenprogramm der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ ergänzen den Text.

**Von A bis Z gesund: medizin. Lexikon für Kinder und Eltern.** Herausgegeben von Susanne Hahn und Hannes Hüttner. 1. Aufl. — Berlin: Verlag Volk und Gesundheit

Geschichte der Medizin. Mit dieser wissenschaftlichen Information werden Verhaltensempfehlungen für eine gesunde Lebensweise vermittelt. Für Leser von zwölf Jahren an.

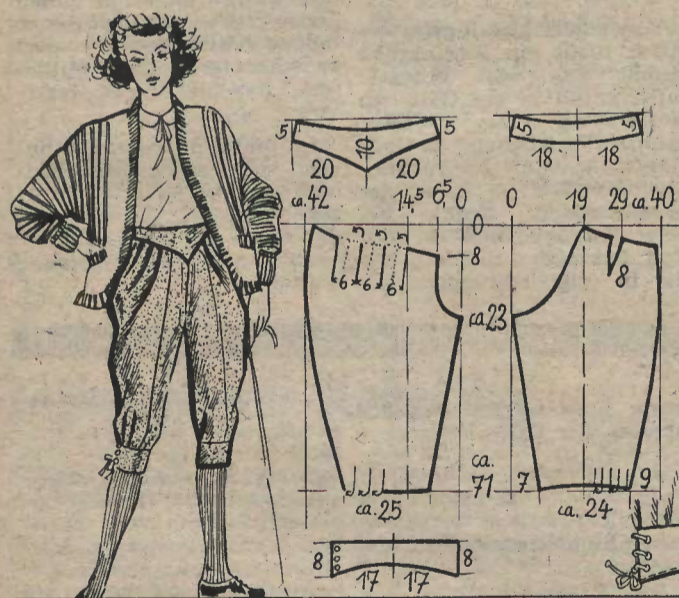


— Etwa 260 S., 300 Abb. (farb.), 37 Tab.

Das Buch ist ein populärmedizinisches Nachschlagewerk, das Artikel zu 1200 Stichwörtern enthält. Es ermöglicht eine schnelle Information zu einzelnen Krankheiten, zu Biologie, Anatomie, Umweltschutz und Erster Hilfe sowie zu Themen der Hygiene und der

**Taschenlexikon für Zeitungsleser.** 2., völlig neubearb. Aufl. — Berlin: Dietz Verlag 1985 — Etwa 260 S., 20 Abb., 30 Tab.

In dieses Lexikon wurden Begriffe aus dem innenpolitischen Leben und aus der internationalen Politik aufgenommen, die in der täglichen Publizistik immer wieder eine Rolle spielen. Insgesamt enthält das Taschenlexikon rund 500 Stichwörter, die kurz definiert und aktuell erläutert werden, u. a. durch Statistiken und Tabellen. Die Texte sind auf das Wesentliche beschränkt und verständlich geschrieben.



Für junge schlanke Mädchen eine neue Wanderhose. Diese neue sportliche Form zeigt einen kleinen spitz zulaufenden Bundsattel, die modischen Bundfalten konzentrieren sich im Vorderteil. Die drei eingelegten Falten (deren Weite man auch jeweils selbst bestimmen kann) ergeben die gewünschte seitliche Weite.

Die langen ausspringenden Falten sollten allerdings vorher mehrfach probiert und

dann auf das sorgsamste eingelegt werden. Im Knieenteil ergeben ebenfalls drei schmale Falten die nötige Bewegungsfreiheit. Unser Vorschlag für den Kniebund: einen modischen Schnürverschluss. Um sich das Einlegen der Falten leicht zu machen, benötigt man einen schmiegsamen Stoff, andererseits ist eine bestimmte Festigkeit des Stoffes erforderlich.

Erich Fitzkow

## Köpenicker mit Fleiß und Ideen

Daß die Köpenicker Jahr für Jahr neue Bäume pflanzen und ihre Parks erweitern, spricht für fleißige und ideenreiche Arbeit. Ferdinand Peschel, Leiter des Stadtbezirksgartenamtes, gab Auskunft über Ergebnisse.

**Wieviele Bäume sollen in diesem Jahr gepflanzt werden?**

Das Ziel waren 2400; wir sind jetzt schon bei 3456; Pappeln, Linden, Ahorn, Ebereschen — um nur die häufigsten Arten zu nennen.

**Was wurde bei der Erhaltung und Erneuerung der Grünanlagen geleistet?**

Beispielsweise wurde in der Friedrichshagener Emrichstraße ein Ballspielplatz rekonstruiert. Ein Spielplatz in der Keplerstraße erhielt

neue Rasenflächen. An der Hermann-Duncker-Straße wird die Böschung wieder ansehnlich gestaltet.

**Spielplätzen galt die besondere Aufmerksamkeit...**

Von den 210 Spielplätzen im Stadtbezirk haben wir 148 erneuert, mehr als ursprünglich vorgesehen.

**Den Höfen wird auch in Köpenick der Hof gemacht...**

1984 konnte auf 400 Höfe verwiesen werden, die wieder ein freundliches Gesicht zeigten. 350 waren für dieses Jahr vorgesehen, 400 stehen zu Buche.

**Wie ist es um Pflegeverträge bestellt?**

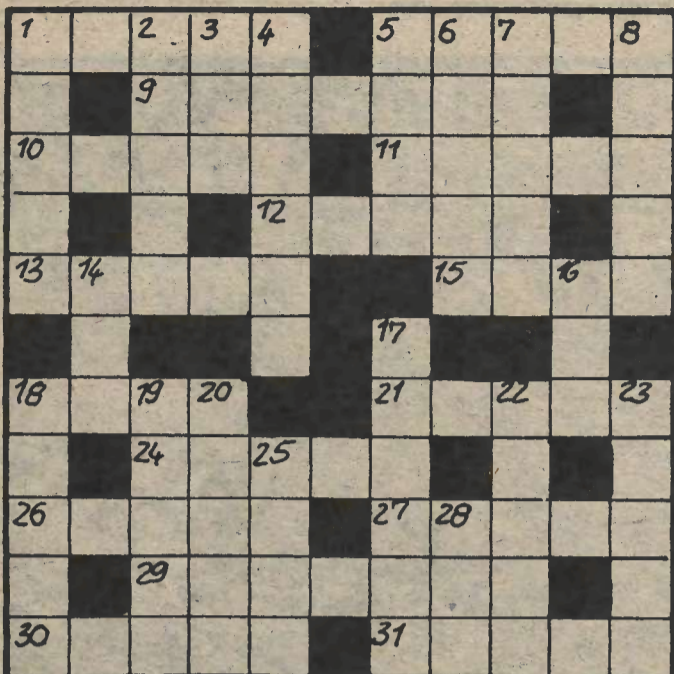
Alles in allem gibt es 1156 Pflegeverträge in Köpenick. 369 000 m<sup>2</sup> sind noch ohne „Pflegeeltern“.

## Veranstaltungen im Haus der DSF

Dienstag, 19. November  
Marmorsaal — 17.30 Uhr  
Farblichtbildervortrag  
Taschkent — Samarkand  
Kostenbeitrag: 3,05 M

Jugendzimmer — 17 Uhr  
Politik im Rampenlicht  
Diskussion  
für junge Leute  
Wissenschaftlich-technischer Fortschritt —  
Zukunftsangst oder  
Zukunftshoffnung?

Eichensaal — 17 Uhr  
Schauspieler  
im Gespräch  
Herbert Köfer  
Kostenbeitrag: 2,05 M



## Rätselhaftes

**Waagrecht:** 1. Singvogel, 5. Eiland, 9. Salz der Kieselsäure, 10. eingesotenes Viehfutter, 11. Fluß in Gabun, 12. Bergarbeiter, 13. Turnerabteilung, 15. Hufkrankheit, 18. Stammvater eines Riesengeschlechts, 21. Nachkomme, 24. inneres Organ, 26. römische Göttin der Jagd, 27. Wohlgeruch, 29. Salz der Weinsäure, 30. Längenmaß, 31. sowjetischer Schwarzmeerort.

**Senkrecht:** 1. österreichischer Schauspieler, gest. 1964, 2. Nebenfluß der Rhone, 3. Gestalt aus „Albert Herrling“, 4. Gestalt aus „Arabella“, 5. Tafelgemälde, 6. Gattung der Säugetiere, 7. Fenstervorhang, 8. tiefe Zuneigung, 14. Nebenfluß der Donau, 16. Hafenstadt in der SRV, 17. spanische weibliche Anrede, 18. Regisseur beim Fernsehen der DDR, 19. italienische Gegenbauerfamilie, 20. meist künstlich angelegter Wasserweg, 22. Insel im Mittelmeer, 23. spanische Industriestadt, 25. der günstigste Zustand des Kulturbodens, 28. Meistergrad beim Judo.

## Auflösung aus Nr. 31/85

**Waagrecht:** 1. Tropen, 5. Seil, 8. Niger, 9. Stiege, 11. Lima, 13. Vrettakos, 15. Aden, 17. Aral, 19. Fine, 22. Rila, 24. Mark Twain, 29. Arie, 30. Arnika, 31. Gilda, 32. Saal, 33. Ismene.

**Senkrecht:** 1. Tosca, 2. Oliver, 3. Enge, 4. Niet, 5. Sela, 6. Erik, 7. Lias, 10. Erna, 12. Mosel, 14. Tef, 16. Dakar, 18. Lot, 20. Irin, 21. Ninive, 23. Agave, 24. Mars, 25. Riga, 26. Keil, 27. Wadi, 28. Aras.



war am 11. 11.  
Nächste Ausgabe: 22. 11.

## Berlin: Geschichte und Geschichten

# Wasserwerk im Wald

entdeckt und aufgeschrieben von Horst Straßburg

Im Teufelssee unter dem Müggelberg lebt seit undenklichen Zeiten wie in jedem anderen dunklen Waldsee eine hübsche Prinzessin. Noch immer wartet sie auf den Ritter, der sie aus dem Zauber erlöst.

Einen knappen Kilometer vom Teufelssee entfernt steht mitten im Wald ein großes Tor, flankiert von zwei spitzen Fachwerktürmen und verschlossen mit einem schmiedeeisernen Gitter. Ich erwarte förmlich, daß aus diesem Burgtor der kühne Prinz herausprescht, rüber zum Teufelssee, um die mittlerweile etwas angejahrte Prinzessin zu holen. Doch — denkste, lakonisch steht am Eingang:

## Wasserwerk Köpenick

und als oller Berliner bin ich baff. Dachte ich doch, die Müggelwälder genau zu kennen. Hier aber war ich noch nie! Die weit ausladenden Äste einer uralten Buche reichen bis ans Fenster des kleinen Büros in einem der backsteinernen Häuser. Hier sitzt nun nicht in romantischer Umgebung ein Prinz — wohl aber Harry Schmaering, Leiter des Wasserwerks seit zwei Jahrzehnten. Ihm erging es einst nicht anders als mir. Zufällig entdeckte er dieses Werkgelände unterm Müggelberg als junger Mann beim Skilaufen. Dabei war er doch im nahen Müggelheim groß geworden...

Ich hatte mich bei meinem Besuch in dieser versteckten großen „Pumpe“ mal umgesehen, die alten roten Backsteinbauten bewundert, die Türen, die noch mit geschmiedeten Beschlägen versehen sind, und die gepflegten Grünanlagen mitten unter den alten Buchen und Kiefern. Wann kam das Wasserwerk in den Müggelwald?

1906, als die eigenständige Stadt Köpenick Durst bekam

und vor allem Müggelheim nach und nach besiedelt wurde, bohrte man hier unter dem Waldboden 22 Brunnen, 30 bis 40 Meter tief, um kristallklares Grundwasser zu gewinnen. Die Röhren können nie rosten, denn sie bestehen aus 30 Millimeter starken Steinzeugrohren.

## Treibriemen aus Rindshaut

Ins Maschinenhaus kamen die damals so modernen Kolbenpumpen mit riesigen Schwungrädern, von denen die Kraftübertragung mit dicken Lederriemen aus Rindshaut vorgenommen wurde. Ich frage, ob vielleicht in Schmaerings Schubfach noch davon ein Foto liegt? Er guckt mich erstaunt an, nimmt einen Schlüssel, führt mich hinunter zu einer verschlossenen Tür. Eine Glocke bimmelt, als er sie öffnet, wie in einem alten Kaufmannsladen.

Ich stehe im Maschinen-saal, wo Schwungräder kreisen, Maschinen unter einem holzgetäfelten Hallendach stampfen. Kein Tröpfchen Öl netzt die alten Fußbodenkacheln. Putztücher und „Elsterglanz“ sind stets Begleiter der zehn Maschinenfahrer, die dieses Denkmal der Produktionsgeschichte zum nützlichen Gebrauche in Gang halten, warten und pflegen. Ein Zählwerk tickt — bei jedem Zahlensprung hat die Maschine sechs Eimer Wasser gefördert.

Aus einem Messingwasserhahn fließt ein Schlückchen direkt aus dem Müggel-Untergrund in ein Glas, ich koste es. Das Wasser schmeckt erfrischend. 10 Grad hat es konstant im Sommer wie im Winter. Aber der Wasserwerker meint, bei aller Klarheit muß es doch erst bearbeitet werden, ehe es in die Leitungen des

öffentlichen Trinkwasser-netzes fließt. Durch 1,20 Meter dicke Kiesschichten in unterirdischen kalten Kellern sickert es, ehe es in eines der großen Backsteinhäuser gepumpt wird.

Grundwasser hat Eisen-mangan in sich. Das muß raus, weil es Wasser trüben und zu unerwünschten Ablagerungen in den Leitungen und zu Hause im Kochtopf führen würde. Nein, gesundheitsschädlich ist es nicht...

Sauerstoff ist ein Gegner des Eisenmangans. Als man 1906 das Werk erbaute, sagte man sich: Wozu aufwendige Sauerstoffzufuhr durch Pumpen? Wenn Wasser plätschert wie ein Gebirgsbach, dann nimmt es ja auch aus der Luft Sauerstoff auf! Ein Gebirgsbach stand in den Müggelbergen nicht zur Verfügung, also schichtete man sage und schreibe 100 000 Mauersteine in diesem Hause auf. Und nun springt und rieselt seit fast 80 Jahren das Grundwasser von oben herab über diese Kaskaden, nimmt Sauerstoff auf, sondert Eisen ab und wird rein und keimfrei ins Netz gedrückt.

## Oben auf dem Berg

Das Wasserwerk hat noch eine Kuriosität. Als man es baute, legte man 60 Meter hoch auf dem Müggelberg gegenüber der heutigen Müggelgelände einen großen unterirdischen Wasserspeicher an. Ein- bis zweimal in der Woche drücken die Pumpen das Wasser hinauf in einen hermetisch verschlossenen Betonbehälter, damit es dort zwischenlagert. Zwei Millionen Liter faßt dieses Reservoir.

Im und am Teufelssee haben viele vergebens nach der verschauerten Prinzessin gesucht. Ob die etwa da oben im Trinkwasserbassin auf ihre Erlösung wartet?

## Kalenderblätter

**8. November 1685:** Nach dem Erlaß des Edikts von Potsdam, das den in Frankreich wegen ihres reformierten Glaubens verfolgten Hugenotten unter Gewährung wirtschaftlicher Vergünstigungen die Einwanderung nach Brandenburg-Preußen ermöglicht, siedeln sich rund 6000 Refugiés in Berlin an.

Mit den Hugenotten, unter ihnen mehr als 100 Kaufleute, 42 Goldschmiede, 25 Ärzte und viele Hunderte Handwerksfamilien, kommen neue bürgerliche Ideen, völlig neue Gewerbe und die Anfänge der kapitalistischen

Produktionsweise in die Stadt an der Spree. Ihr Zugang führt zu einem allseitigen wirtschaftlichen, geistigen und kulturellen Aufschwung.

**15. November 1850:** Die preußische Postverwaltung in Berlin gibt erstmals Freimarken zu einem halben, einem und drei Silbergroschen heraus.

**1. November 1895:** Im „Wintergarten“ am Bahnhof Berlin-Friedrichstraße führt der Photograph Max Skladanowsky seinen eigenen selbstgebastelten Kinoapparat zum ersten Mal vor.

**21. November 1915:** In der Straße Unter den Linden demonstrieren Berliner Werktätige mit dem Ruf: „Nieder mit dem Krieg!“ Von den illegal kämpfenden deutschen Linken organisiert, finden dann am 23. und 30. November sowie am 9. Dezember 1915 weitere Friedensdemonstrationen in Berlin statt.

**16. November 1945:** Der gemeinsame Arbeitsausschuß Berlin der KPD und der SPD beschließt, künftig die Schulungsabende der Grundeinheiten beider Parteien gemeinsam durchzuführen.

**16. November 1950:** Mit der Aufführung „Du bist der Richtige“ von Gustav von Wangenheim wird das Theater der Freundschaft, das

erste Kinder- und Jugendtheater der DDR, eröffnet.

**1. November 1955:** Erstmals beginnt das einheitliche Parteilehrjahr der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

**11. November 1980:** Am Märkischen Ufer 50 wird eine Gedenktafel zu Ehren revolutionärer Kämpfer der Arbeiterbewegung enthüllt: „Hier befand sich von Januar bis März 1919 der Sitz der Volksmarinedivision, der bewaffneten Formation der revolutionären Arbeiter und Soldaten in der Novemberrevolution. In den schweren Kämpfen gegen die Konterrevolution stand sie fest an der Seite des Berliner Proletariats.“

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knoblach. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Technik; Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 31 21 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).